

KARL-MARX-UNIVERSITÄT

28. November 1975

Warum
ich
Kandidat
der Partei
wurde



Die Meinung von Erich Riedel,
Sektion TV/3. Studienjahr,
seiner Parteigruppe und
seines Bürgen

Der Kandidat

Gestützt auf die vermittelten Erkenntnisse des Marxismus-Leninismus und die persönlichen Erfahrungen über Rolle und Aufgabe der SED beim Aufbau des Sozialismus in unserer Republik stelle ich den Antrag, Kandidat der SED zu werden. Es ist ein wesentlicher Bestandteil meines Beitrages als FDJler in Vorbereitung des IX. Parteitages der SED. Unterstütze ich doch damit die Arbeit unserer Parteigruppe und meine Persönlichkeitsentwicklung sowie meine gesellschaftliche Arbeit wird durch die Ratschläge der Genossen gefordert. Zur Partei der Arbeiterklasse zu gehören, ist mir eine hohe Verpflichtung und Maßstab für alle Entscheidungen in meinem weiteren Leben.

Die Parteigruppe Bürger/Auftrag

Durch E. Riedels sehr gute gesellschaftliche Tätigkeit im Verbindung mit ausgesuchten fachlichen Leistungen (Leistungsdurchschnitt von 1,2) ist er ein Vorbild für viele Studenten. Folgerichtig wurde er vorgeschlagen im III. Studienjahr die Funktion des FO-Sekretärs auszufüllen. Das Studienjahr und die Parteigruppe schätzen Erich als konkretes, zielerichtetes und parteiliches Auftreten, ist er stets Vorbild für alle Jugendfreunde seines Kollektivs.

Der Auftrag:
Erfüllung aller an einen Studiensekretär gestellten Aufgaben, insbesondere Qualifizierung der Leistungsmitglieder mit dem Ziel, einen würdigen Beitrag zur Erringung eines der Wilhelm-Pieck-Ehrenbanners zu leisten.

Schulungen und Beratungen für Kandidaten und junge Genossen

Um die jungen Kandidaten und Mitglieder der SED an ihre Aufgaben heranzuführen, als Kommunisten an der Kreisparteiorganisation zu wirken, an der Parteidaten zu aktivieren und anzuleiten, unterneh-

men alle Parteileitungen gegenwärtig große Anstrengungen. So führt die SED-Kreisleitung in den letzten Tagen mehrere Schulungen und Beratungen mit diesem Ziel durch.

Auf einer Anleitung der Parteidatenorganisationen des 1. Studienjahrs machte Dr. Siegfried Thiele, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung, sie mit den Aufgaben der Parteigruppe vertraut und wies dabei auf die große Verantwortung der Parteidatenorganisationen hin. In einer freimütigen Aussprache wurden Probleme der politisch-ideologischen und organisatorischen Arbeit bei den Genossen Studenten und FDJern beraten. Für manchen Parteidatenorganisator ergaben sich

aus der Diskussion wichtige Hinweise für seine verantwortungsvolle Tätigkeit.

Weiterhin fand die Schulung der Kandidaten vergangenen Montag mit dem eingesetzten genannten Ziel statt. Dr. Siegfried Thiele, der zu Fragen des Statuts der SED sprach, unterstrich, daß bei allen Kandidaten die Zeit der Bewährung mit der Vorbereitung des IX. Parteitages zusammenfällt und daß sie deshalb aktiv mit in die Arbeit einzogen werden müssen. Er hob be-

Konferenz des FMI zur Dialektik von Internationalem und Nationalem

Aufblühen und Annähern sozialistischer Nationen ist ein dialektischer Prozeß

„Für die Annäherung der Völker und Nationen ihren engen Zusammenschluß um die Sowjetunion“ – unter diesem Motto hatte das Franz-Mehring-Institut in der vergangenen Woche zu einer wissenschaftlichen Arbeitsstagung in die HOG „Goldener Löwe“ geladen. Gekommen waren 300 Wissenschaftler, vorwiegend Hoch- und Fachschullehrer aus fast 40 DDR-Hochschuleinrichtungen. Unter den Gästen auch Dr. Rudi Schäffer, Abteilung Wissenschaft des

„Lenin“ darstellt. Interessant ist die in den sozialistischen Produktionsverhältnissen. Drittens: das Aufblühen sozialistischer Nationen ist eine Grundlage der Annäherung. Umgekehrt, ist die Annäherung eine Bedingung für ihr Aufblühen.

Will man ein Fazit der Beratung von über 300 Wissenschaftlern aus fast 40 Hoch- und Fachschulen der DDR ziehen, so dies: Sie ist ein Beitrag zur Belebung des wissenschaftlichen Meinungsstreites zu diesem theoretisch und politisch-praktisch hochaktuellen Problem an der KMU sowie an anderen Einrichtungen und ein funderlicher Ansatz für die weitere Arbeit. Alles in allem ist diese Arbeitsergebnis ein würdiger Beitrag der Karl-Marx-Universität im Kampf um ein Ehrenbanner des Zentralkomitees der SED.

Auf seinem Boden wächst, das wurde ausführlich und stichhaltig nachgewiesen, ein neuer Typ des Nationalen und Internationalen, heißt einer Prose, der im Referat charakterisiert wird. Als eine wesentliche Form wird die Tatsache bezeichnet, daß die sozialistische Nation eine „Klassengemeinschaft“

wir ehren wilhelm pieck

... indem wir die Herausforderung zur Vorbereitung des IX. Parteitages der SED annehmen!
Wir fordern alle Studenten zum Meinungsstreit um folgende Fragen auf:

- STUDIUM im Auftrag der Arbeiterklasse – Lippenbekenntnis oder bewußtes Lernen?
- LERNEN, lernen und nochmals lernen – Streberlosung oder Herausforderung?
- LEIDENSCHAFT für die Theorie – Überhöhter Anspruch oder Charakterzug des sozialistischen Studenten?
- UNIVERSITÄT – Ziehstätte für Schmalspurspezialisten oder Kaderschmiede für engagierte Könnner?

Der Aufruf der Wilhelm-Pieck-Stipendiaten vom 14. November (UZ Nr. 37) hat gezündet!

Heute diskutieren:

Ulrich Liebezeit, Sektion TV, 5. Studienjahr. Er fragt:

Ist das wirklich schon allen klar?

Einige Gedanken zur Frage: Studium im Auftrag der Arbeiterklasse – Lippenbekenntnis oder bewußtes Lernmotiv? Diese Frage bewegt mich als Wilhelm-Pieck-Stipendiat ganz besonders. Ist es doch ein Problem, das mir bei einigen Jugendfreunden noch nicht klar zu sein scheint. Das beginnt bereits mit den Motiven für die Aufnahme des Studiums. Bei den meisten Studenten wird bei der Aufnahme ihres Studiums die Errichtung des Ziels ihrer beruflichen Wünsche im Vordergrund stehen. Das ist ja zunächst in Ordnung. Aber seien wir ehrlich: Nur wenigen ist von vornherein klar, – eigentlich ist das auch nach vier Jahren Studium noch nicht aufgegangen – daß es die Arbeiterklasse im Bühnen mit allen Werkzeugen ist, die durch ihre hohen Leistungen den Studienplatz gesichert hat und dafür dem Student, der ihn besetzt, den Auftrag gibt, beste fachliche und gesellschaftliche Leistungen zu erzielen, um auf diese Art das in ihm gesetzte Vertrauen zu rechtfärtigen und eine adäquate Gegenleistung zu erbringen.

Das festzustellen ist das eine. Ein anderes: was müssen wir tun, damit diese Haltung zum bewußten Lernmotiv wird? Ich sehe hier besonders die Verantwortung der FDJ-Kollektive, diese Überzeugung bei jedem über auch jedem schnell und dauerhaft herauszubilden. Da ist es notwendig, daß die FDJ-Gruppen bei ihrer

Überzeugungsarbeit von den Parteidatenorganisationen, den Erzieherkollektiven und allen Hochschulahren aktiv unterstützt werden. Es gibt sehr viele Bewährungssituationen, die zeigen, ob die Anerkennung des Studiums als Auftrag der Arbeiterklasse bloßes Lippenbekenntnis ist, oder sich im bewußten Handeln ausdrückt. Hierbei müssen das konsequente Streben um hohe fachliche Leistungen, die Übernahme von Aufgaben in der gesellschaftlichen Arbeit, das Suchen von Verbindungen zur sozialistischen Praxis, die Mithilfe bei der Lösung von Schwerpunkttaufgaben am Wochenendeinsätzen und im Studentensommer die Gradmesser sein.

Das Studium als Auftrag der Arbeiterklasse kann nicht bedeuten, sich mit Mitteln zufrieden zu geben, sich vor der politischen Diskussion zu drücken – was gar nicht so selten ist – und nur zu diskutieren, wenn es um den Einsatz nach dem Studium geht. Die Zielstellung muß sein, daß sich jeder FDJ-Student bewußt wird, daß er mit der Aufnahme des Studiums den Auftrag übernommen hat, jede Möglichkeit zu nutzen, sich selbst zu bilden und zu entwickeln, um den ständig wachsenden Aufgaben, die er als zukünftiger Kader stellen muß, vollauf gerecht werden zu können. Das ist meine Meinung. Interessant wäre für mich die anderer Studenten hier in der Universitätszeitung zu erfahren.

Ulrich Lange, Sektion Journalistik, 3. Studienjahr. Er fragt:

Ist Disziplin eines Studenten unwürdig?

Die Frage: Studium im Auftrag der Arbeiterklasse – Lippenbekenntnis oder bewußtes Lernmotiv? provozierte mich sofort zur Frage: Was heißt es für uns FDJ-Studenten, nach den Maßnahmen der Arbeiterklasse zu studieren? Dabei scheint mir das Problem der Disziplin von entscheidender Bedeutung. Ich will es zuspielen und fragen: Ist Disziplin eines Studenten unwürdig? Dazu meine Gedanken.

Die Forderung, diszipliniert zu arbeiten, ist an alle Mitglieder der Gesellschaft – also auch an die Studenten – gerichtet und durchaus nicht die Würde verletzend, denn ihre Erfüllung dient der Entwicklung, dem Aufbau unserer sozialistischen Gesellschaft. Gute Disziplin an der Universität hilft z. B. die Effektivität des Lernprozesses der Studenten zu steigern.

Oft werden unter Disziplin nur ihre elementaren Formen verstanden wie Zuverlässigkeit, Gründlichkeit, Einhalten der Normen des sozialistischen Gemeinschaftslebens, der Ordnung usw. Aber: Jede lieberliche, unordentliche, ungename Arbeit verliert an Wert. Und worthless Arbeit entsprechen nicht dem sozialistischen Studentenethos. Ebenso die Unerlichkeit. Abschreiben bei wichtigen Klausuren ist Selbstbetrug, Vortäuschung falscher Tatsachen. Die elementaren Formen sind nicht mit Schulmeisterlei zu verwechseln, mit Einführung schulischer Erziehungs- und Bildungsmethoden in der Universität. Zu Recht wollen die Studenten – die im Gegensatz zu Schülern den Reifegrad der Erwachsenen haben – nicht auf der niederen, der elementaren Ausgangsstufe der Disziplin stehenbleiben. Das wird auch in der Universität auch nicht gefordert, sondern größere Selbstverantwortlichkeit des Studenten für sein Lernen. So gibt es z. B. keine Kontrolle der „Hausaufgaben“ mehr. Auch Klassenlehrer findet man an der Universität nicht, sondern SG-Betreuer.

Aufforderung zur Disziplin muß der Student auch als Aufruf zu konzentrierter, produktiv-schöpferischer Arbeitserksamkeit verstehen. Auf lebendiges Diskutieren, auf das Streiten um Meinungen kommt es an. – Also durchaus nichts Stilles, worauf Disziplin jedoch oft reduziert wird. Diese Disziplin verlangt neben den elementaren Formen hohes Bewußtsein, freiwillige Bereitschaft, so gut wie möglich zu arbeiten.

Bewußte Disziplin ist keine „Prügeldisziplin“, kein alter Drill. Bewußt diszipliniert handelt heißt: Nicht jeder macht, was er will, sondern freiwillig und bewußt das, was notwendig ist. Das Notwendige erkennen und erfüllen bedeutet Pflichtbewußtsein und Pflichterfüllung. Bewußtsein, bewußte Disziplin erfordert den Marxismus-Leninismus, die wissenschaftliche Weltanschauung der Arbeiterklasse als Grundlage. Aus Kenntnissen aus deren Verarbeitung und aus Einsichten in Zusammenhänge bildet sich die Einsicht in die Notwendigkeit heraus. Der Student erkennt, was zu tun ist, und wird diszipliniert wie alle anderen danach handeln. Indem der Student lernt, warum die gesellschaftlichen Gesetze objektiv notwendig sind und wie sie wirken, signiert er sich die Grundlagen bewußter Disziplin an. Ist das eines Studenten nicht geradezu würdig?

Wenn z. B. alle FDJler einer Seminargruppe gemeinsam an die Vorbereitung der beschlossenen Mitgliederversammlung gehen, wenn sie sich diesem beschlossenen einheitlichen Gruppenwillen unterordnen, wird die Vorbereitung zügig und qualitativ gut verlaufen und die Versammlung ein Erfolg werden. Ähnlich führt in allen gesellschaftlichen Bereichen vor allem bei der Arbeiterklasse die Disziplintheit, Geschlossenheit zu hervorragenden Taten für den Sozialismus. Denn: Nichtdisziplin hat Chaos, Desorganisation und Zerrüttung zur Folge.